

dieser Gewißheit in die fernste Vergangenheit und aus dieser allen göttlichen Fügungen und allem göttlichen Wirken nach bis in die Jetztzeit, dann bringen wir mit in unsere Zeit und unsere Tage, in unser Leben und unsere Lebensaufgaben eine hehre Verpflichtung, die da wurzelt in des Psalmisten Wort: Es sollen Dir dankbar sein, Herr, alle Deine Werke ! Ja, so stehen wir zu Gott. Ahnengedenken führt zu Gottesgedenken und Gottesgedenken heißt immer wieder unser Eingeordnetsein bedenken. Wir stehen zwischen dem Einst und dem Kommenden. Wir stehen in dem Jetzt des Lebens. Was jene sein durften, was jene fortvererbt, ist unser. Was diese einst haben werden, übernehmen sie von uns. Dazu hat Gott berufen alle Geschlechter auf Erden. Und dieser Ruf, er muß uns wichtig sein. Denn nun sind wir das auserwählte Geschlecht, das Geschlecht, dem die Zeit gehört. Das Geschlecht, von dem die Gegenwart fordert. Und dieses Fordern, es ist nun einmal aus Gott, dem wir alles danken. Gott, den Geber bezeugen, das ist aber nur Danken. Erfüllen ist nur danken. Danken für die Werke, die von seiner Gnade zeugen, danken als Werk seiner Schöpfung. Es sollen Dir danken, Herr, alle Deine Werke. Je größer Gott uns wird, je mehr wir die ordnende und schöpfende Macht dort oben über uns und über unserm Sein sehen, um so weniger brauchen wir zu fragen, welche Wege des Dankes wir zu wandern haben. Es zeigt sich der Platz des Lebens mit Aufgaben und Grenzen als seine hohe Gabe. Es zeigt sich die Verbundenheit als Familie und Volk als ein Ordnen seiner Vorsehung. So möge der Tag, der Besinnung bringt der Zusammengehörigkeit durch die Strömungen des Blutes, uns wichtig werden lassen die Erfüllung unserer Sendung, die wir schulden, denen, denen wir folgen und denen, welchen wir vorangehen. Aber darüber hinaus schulden allen denen, mit denen das gemeinsame Blut in unsern Adern uns verbindet als Glieder des Volkes, in das wir hineingeboren und verankert sind, dessen Sprache wir reden und dessen Denken und Fühlen unser ist. Wenn wir den Platz ausfüllen und die Kraft ausnutzen, beides von Gott uns gegeben, dann werden wir freudig bewußt die Verantwortung tragen vor dem aufwachsenden und kommenden Geschlecht. Und wie wir, wenn wir die Gliederungen in der Ahnenreihe mit ihrer Zeit und Aufgabe bewerten, so werden nach uns Kommende ein "Nicht umsonst in großer Zeit" als Bewertung zuerkennen. Und das sei uns genug ! Wenn wir treu erfunden werden im Nehmen aus seiner Hand, im Geben und Sein aus der Fülle seiner Kraft, die in ihm wohnt, dann werden wir unserer Sendung gerecht werden zu unsers Lebens Heil und Segen, zum Heil des Volkes, dem wir angehören und dem wir dienen als bindendes Glied zur Zukunft, der wir schuldig sind. Und das ist die Aufgabe der Familie, im gegenseitigen Stützen, in gemeinsamer Besinnung einander Gehilfen zu sein. Möge diese Stunde, dieser Tag uns dazu fördern. Möge der Herr diesen Tag uns reichlich segnen ! Amen !!

So reichlich für diesen großen Tag zur Besinnung aufgerufen, verließen wir nach dem Gesange des Liedes: Ach bleib mit Deiner Gnade .. die Mennonitenkirche, um uns zu der offiziellen Feststunde im Rathause zu begeben. Ein schöner Pilgerzug waren wir, die wir da die Straßen bis zum Rathause gingen, und die beiden Filmleute hatten viele gelungene Gelegenheiten, aus diesem Zuge interessante Szenen herauszufischen. Sie sind wirklich gelungen, denn ich hatte schon Gelegenheit, Teile des Filmes zu sehen. Wie lebensvoll das alles da wirkt ! Und dann saßen wir in dem ach so wunderbar geschmückten Wappensaal des neuen Rathauses und lauschten den Mozartklängen, mit denen die Weihstunde begonnen wurde. Und wieder waren wir dann gepackt von dem ausdrucksvollen Vortrag unserer Ulla Marks, die den Prolog: "Gegrüßet seid ! Seid all gegrüßt ! sprach. Als dann das Beethoven-Menuett verrauscht war, bestieg als Vertreter des so plötzlich schwer erkrankten Sippenältesten Hermann van Bargaen unser Vetter Johann van Bergen-Tiegenhof das